Inhaltsverzeichnis

1.	Der E	ildungsroman als Identitätsroman gelesen.			
	Versu	ch einer strukturellen und historischen Bestimmung			1
	1.1.	Die Begriffsfrage			1
	1.2.	Strukturbestimmung des Identitätsromans			8
	1.3.	Was ist Ich-Identität?		•	10
2.	Grim	melshausen: Der abentheurliche Simplicissimus			
	Teuts	-			18
	2.1.	Befreiung und Unterbindung – zum Doppelcharakter			
		des religiös-barocken Weltbildes			19
	2.2.	Simplicius' Umgang mit der Wirklichkeit			22
	2.3.	Ideologische Ungleichzeitigkeiten und Ich-Identität	•	•	27
3.	Wiela	nd: Geschichte des Agathon (1766/67)			33
	3.1. 3.2.	Ich-Identität und normative Gesellschaftstheorie Wielands anthropologisch-aufklärerische Vorstellung		•	34
		von Individualität			37
	3.2.1.	Athen. Revision der Wahrnehmung äußerer Realität			39
	3.2.2.	Smyrna. Revision der Wahrnehmung innerer Realität			40
	3.2.3.	Syracus. Die Preisgabe sozialer Identität			42
	3.3.	Versuchte Vollendung. Zur gebrochenen Geschlossenheit			
		der Romanstruktur			44
1 .	Morit	z: Anton Reiser. Ein psychologischer Roman			47
	4.1.	Reisers Verhältnis zur Wirklichkeit			50
	4.1.1.	Quietismus und Elternhaus			50
	4.1.2.	Einschränkung - Ausdehnung: die melancholische			
		Identitätsbewegung			52
	4.1.3.	Befreiungsversuche. Zum Verhältnis von melancholischer			
		Phantasie und Selbstreflexion			57
	4.2.	Illusion statt Utopie. Zum fragmentarischen Schluß			
		des »Anton Reiser«			59

5.	Goetl	he: Wilhelm Meisters Lehrjahre	63		
	5.1.	Der passive Held	66		
		Liebe. Aktivierung von Identitätswünschen	67		
		Bohème. Verstohlene Wunschbefriedigung	68		
	5.1.3.	Theater. Kunst als Lebensform	73		
	5.1.4.	Turm. Der rechte Weg, den man nie mehr verläßt	76		
	5.2.	»Es können alle Stände daran teilnehmen«.			
		Zu Goethes Sozialutopie	79		
6.	Jean Paul: Flegeljahre. Eine Biographie				
	6.1.	Soziale Identität	85		
	6.2.	Persönliche Identität	86		
	6.3.	Entgrenzung. Alles ist Ferne, jede Nähe	88		
	6.4.	Begrenzung. Das Verstummen vor dem Wirklichen	90		
	6.5.	Zum fragmentarischen Charakter der »Flegeljahre«	93		
7.	Stifte	r: Der Nachsommer. Eine Erzählung	95		
	7.1.	Das Verschweigen des Ichs	100		
	7.2.	Reflexionsverbot	105		
	7.3.	Mythos, Natur, Identität	110		
	7.4.	Tradition und ritualisierter gesellschaftlicher Verkehr	114		
	7.5.	Die Ästhetisierung des Individuums und der Lebenswelt	116		
	7.6.	»Alles ist so schön, daß es fast zu schön ist«.			
		Das Beunruhigende des Stifterschen Romankonzepts	118		
8.	Thon	nas Mann: Der Zauberberg	122		
	8.1.	Regression	124		
	8.2.	Lebenswendepunkt	127		
	8.3.	Zeitverwirrung und schwindlige Identitäten	129		
	8.4.	Lebensmystik. Menschlichkeit als »falsches« Bewußtsein	136		
9.	Zusar	mmenfassung und Ausblick	141		
т:	****	_	147		